

Łódzker Tageblatt

Abonnementspreis für Łódz:
 jährlich 8 Rbl., halbjährlich 4 Rbl., vierteljährlich 2 Rbl.
Für Auswärtige mit Postverendung:
 jährlich 9 Rbl. 20 Kop., halbjährlich 4 Rbl. 65 Kop.,
 vierteljährlich 2 Rbl. 35 Kop.
 Preis eines Exemplars 6 Kop.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.
Redaktion und Expedition: Ringplatz 6.
 Manuscripte werden nicht zurückgestellt.

Insertionsgebühr:
 für die Petitzeile oder deren Raum 6 Kop.,
 für Reclamen 10 Kop.
 Im Auslande übernehmen Insertionsaufträge sämtliche
 Annoncen-Bureaus.
 In Warschau: Rajchman & Frenkler, Senatorstra. 22.
 In Łódz: Petrolowstraße 515.

Inland.

— Die beim Finanzministerium errichtete beratende Kommission zur Auffindung von Mitteln gegen die Trunksucht hat, wie der „Porjadok“ mittheilt, elf Sitzungen gehalten und ein Projekt für die Maßregeln ausgearbeitet, welche zur Bekämpfung des Mißbrauchs, der mit starken Getränken getrieben wird, dienen sollen. Diese Maßregeln zerfallen in folgende drei Kategorien: 1. Verringerung der Schenken; 2. Abänderung und Ergänzung der früheren Bestimmungen der Getränkeordnung, nicht im fiskalischen Sinne, sondern zur Hebung der Volksmoralität; 3. Verstärkung der Aufsicht über den Branntweinhandel durch Hinzuziehung von Privatpersonen.

Was das erste Ziel anlangt, so soll dasselbe nicht durch eine bestimmte Verringerung der Anzahl der Schenken erreicht werden, sondern durch die Verleihung des Rechts an die städtischen Dumen und die Landschaften, die Patentsteuer innerhalb der gesetzlichen Grenzen zu bestimmen. Für die Kreise (mit Ausnahme der baltischen, westlichen, kleinrussischen, neurußischen und besarabischen Gouvernements) sind 150—2000 Rbl. angesetzt; für die Städte gelten mit Ausnahme der Residenzen, Odessa und Kronstadt zwei Kategorien: für die Gouvernements- und bedeutenderen Kreisstädte 300—3000 Rbl., für die übrigen 150—1200 Rbl. Ausnahmen werden nur für die Porter-, Bier- und Weinkeller, für die Buffets in den Theatern, für Klubs und Versammlungen zugelassen. Außerdem sollen die städtischen Dumen und die Landschaft das Recht erhalten, den Getränkeverkauf in gewissen Gegenden gänzlich zu untersagen; auch die bäuerlichen Gemeinden dürfen jeden Handel mit Getränken auf die Entfernung von zwei Werst von ihren Dörfern

verbieten. Auf den Ländern der Kirche und der Klöster darf überhaupt kein Handel mit starken Getränken betrieben werden.

Zu den Maßregeln der zweiten Kategorie gehören: Das Verbot des Detailverkaufs in Stöfen und der Verabfolgung von Getränken aus dem Lokal in Glasgefäßen, welche weniger als eine halbe Flasche enthalten; der Branntweinverkauf in den Dörfern hängt von dem Gemeindebeschluss ab.

Die dritte Kategorie enthält die wichtigsten Maßregeln, da es sich hier um eine Verschärfung der Aufsicht über den Getränkehandel nicht durch die Polizei, sondern die Gesellschaft handelt. Hierher gehört das Recht der örtlichen Bewohner, selbst Maßregeln zu ergreifen, um der Trunksucht im Volke zu steuern, und zu diesem Zwecke mit Erlaubniß des Gouverneurs Beratungen abzuhalten und „Gesellschaften“ zu gründen; ferner das Recht der „Gesellschaften“, von der Polizei die Aufnahme von Protokollen zu verlangen, falls Verletzungen der Getränkesteuer-Ordnung vorkommen und unter Bestätigung des Gouverneurs fogar die Schließung von Schenken zu verfügen.

Alle diese Maßregeln erstrecken sich nicht auf die Städte des Zarthums Polen und Petersburg, Moskau, Odessa und Kronstadt, wo interimistische Bestimmungen über den Detailverkauf gelten.

Am 21. September hat die Eröffnung der Kommission stattgefunden, welcher die Ausarbeitung des Projekts über die Getränkeform übertragen ist. Die Sitzung eröffnete der Minister des Innern, General-Adjutant Graf Ignatjew.

— Zur Revision der für den Tabakshandel und die Tabakproduktion geltenden Statuten ist beim Finanzministerium eine besondere Kommission errichtet worden, welche, wie der „Porjadok“ berichtet, in diesen Tagen ihre Sitzungen eröffnet hat. Diese Kommission besteht

unter dem Vorstehe des Geheimrathes Baron Rosen aus den 9 Dirigirenden der Gouvernements-Acciseverwaltungen, den Herren Rüdiger, Timtschenko, Sjemetow, Markow, Sjobolew, von Siegel, Dimitrijew, Sievers, Dehn, Stankewitsch. Als Experten sind folgende Großhändler zu den Beratungen hinzugezogen worden: aus St. Petersburg die Herren Bogdano und Müller, aus Moskau Herr Bostandshoglo, aus der Krim Herr Christoforow und aus Koftow a. Don Herr Kuschnerev. Ein sehr wichtiger Beschluß ist bis jetzt von der Kommission gefaßt worden. Sie hat einstimmig die Abgabenerhebung von den Tabakplantagen verworfen. Die zu diesem Zwecke gesammelten Daten haben nämlich den Beweis geliefert, daß diese Abgabe nicht nur die gewünschte Erhöhung der Tabakeinnahme nicht herbeigeführt hat, sondern noch außerordentlich schwer auf den Besitzern der Plantagen und besonders den bäuerlichen Besitzern liegt.

— Unter den Gegenständen, welche in Danzig besprochen wurden, soll sich auch die Auslieferungsfrage befunden haben. Man glaubt, es sei dabei angeregt worden, daß eine internationale Kommission von Fachmännern zusammentrete, um eine Umgestaltung der Auslieferungs-Verträge und eine internationale Organisation der Polizei vorzubereiten. In letzterer Beziehung soll von den Regierungen von Rußland und Oesterreich-Ungarn großes Gewicht gelegt werden auf einen von dem ehemaligen Staatsrathe des Kantons Neuchâtel in der Schweiz, Dr. Guillaume, gemachten Vorschlag, durch übereinstimmende, sich gegenseitig unterstützende Wirksamkeit der Polizei in den verschiedenen Staaten die Entdeckung und Bestrafung der Verbrecher mehr zu sichern. Guillaume empfiehlt ein Central-Bureau mit vermittelnden und dirigirenden Befugnissen, welches Fachfragen erörtert, die Polizei in Bezug auf Literatur und Thatfachen auf dem Laufenden erhält, Signalements und Photographien gefährlicher Menschen verbreitet, den Domicilwechsel von

Die Gräfin Cosel.

Historischer Roman von J. S. Krajschewski.

(Fortsetzung.)

„Du hast Feinde hier am Hof, Soym, böse Feinde“, fuhr August fort, den Minister vertraulich auf die Schulter klopfend. „Man wollte Dich verderben. Sei aber ruhig, es soll nicht geschehen; Du hast in mir einen Freund; ich bin mächtiger als Deine Feinde und werde es nicht dulden, daß man Dir ein Haar krümme.“

Soym verbeugte sich und dankte dem König für seine Güte. Dabei war ihm aber sehr unheimlich zu Muth.

Nun kamen die Geschäfte auf's Tapet. Der König klagte über Geldmangel. „Soym, lieber Soym“, rief er, „Du mußt Geld, viel Geld herbeischaffen, denn ich benötige es dringend.“

Es war gegen Mittag, als der Finanzminister von der Audienz beim König, in tiefes Nachdenken versunken, nach Hause ging. In seinem Kabinete fand er die Gräfin. Sie trug ein schwarzes Gewand und war wie immer von blendender Schönheit. Soym eilte auf sie zu, blieb aber stehen, als sie ihre Rechte gleichsam abwehrend erhob.

„Ich habe mit Euch zu sprechen, Graf“, begann Anna in gemessenem Tone. „Schenkt mir Euer ganze Aufmerksamkeit, denn ich habe Euch ernste Dinge mitzutheilen. . . . Empfangt vor Allem meinen Dank für das Gute, welches Ihr mir erwiesen. Unsere Verbindung, die uns keine glückliche Zukunft verbürgt, weil wir uns nicht lieben, muß gelöst werden. Die wenigen Jahre unseres Zusammenlebens, die so reich an schweren Prüfungen waren, haben mir und vermuthlich auch Euch

die Ueberzeugung beigebracht, daß wir für einander nicht geschaffen sind. Lasset uns denn auseinandergehen! Meine Aufrichtigkeit und meine Geradheit sind Euch bekannt, so daß es Euch nicht wundernehmen wird, wenn ich ohne Umschweife zur Sache komme. Se. Majestät geruht, mir seine Freundschaft anzubieten. Ein so werthvolles Angebot läßt sich nicht ausschlagen. Ich liebe den König, und bin gewillt, mich ihm zu eigen zu geben. Da ich Euch aber nicht hintergehen will, bin ich gezwungen, Euch zu bitten, in unsere Scheidung einzuwilligen; denn Euer Name soll makellos bleiben. Der Entschluß, den ich gefaßt, ist unwiderrücklich. Wenn Ihr auf meinen Vorschlag eingeht, so könnt Ihr darauf rechnen, daß ich Euch immer gewogen sein, Euch bei jeder Gelegenheit mit aller Macht schützen und stützen werde. Solltet Ihr aber nicht Euer Einwilligung zur Scheidung geben, solltet Ihr dieselbe zu verhindern suchen, so wäre ich gezwungen, gewisse Mittel anzuwenden, welche Eueren Widerstand sicher brechen würden. Es thäte mir aber sehr leid, wenn wir uns nicht als gute Freunde trennten.“

Schon bei den ersten Worten dieser langen, offenbar vorbereiteten Rede hatte Soym errathen, daß ihm seine Frau das längst Erwartete, Gefürchtete mittheilen werde. Das Blut war ihm in den Kopf gestiegen. Er versuchte mehrmals Anna's Rede mit donnernden Worten zu unterbrechen, allein der zwingende Blick der jungen Frau bändigte ihn seltsamerweise, so daß er keinen Laut hervorzubringen wagte. Außerdem übte die Kaltblütigkeit Anna's und namentlich die Kühnheit, um nicht Furcht zu sagen, womit sie ihre Rede vorbrachte, nachgerade eine lähmende Wirkung auf ihn aus. Wie ruhig hatte sie während ihrer Rede mit den Schürzen und Spitzen ihres Kleides gespielt, wie nachlässig die Stickeri ihres kostbaren Tuches geglättet!

Nach einer kurzen Pause, während welcher Graf Soym, vor Zorn und Aufregung am ganzen Körper bebend, vergebens nach Worten gesucht hatte, rief er endlich die Hände krampfhaft zusammenballend: „Das soll also Euer Dank dafür sein, daß ich Euch jenem entlegenen, unbekanntem Erdenwinkel entzog? Ich habe also eine Schlange an meinem Busen erwärmt, um schließlich von ihr verwundet zu werden? . . . Und Ihr erröthet nicht bei dem Gedanken, Euren Gatten, Euer ehrbares Heim zu verlassen, um Euch dem leichtfertigen Mann, den die Welt aufzuweisen hat, preiszugeben? Ihr . . .“

Die Gräfin ließ ihn nicht weiter kommen. „Bitte, schweiget, Graf!“ sagte sie in kaltem Tone. „Ihr könntet nichts vorbringen, was ich nicht schon wüßte. Ueber mein Schicksal habe nur ich selbst zu bestimmen. Wie ich Euch bereits sagte, ist der Entschluß, welchen ich gefaßt, ein unwiderrücklicher. Habet also die Güte, zwischen meiner freundschaftlichen und meiner feindseligen Gesinnung eine Wahl zu treffen. Gebt Ihr zur Scheidung Eure Einwilligung? Antwortet: Ja oder Nein?“

Graf Soym war unstreitig der wankelmüthigste Lebemann des Dresdener Hofes, an dem die Ausschweifung für Galanterie galt; er hatte seine Gattin auf unwürdige Weise vernachlässigt, er liebte sie schon längst nicht mehr; allein jetzt, da er sie verlieren sollte, war er außer sich vor Schmerz, Reue und Eifersucht. Der jähzornige Mann zerriß seine Kleider, raufte seine Perrücke, lief wie ein Besessener im Zimmer umher, warf Tische und Stühle um, trat händeringend an's Fenster und starrte mit stierem Blick in's Leere, um alsdann die Fenster-nische wieder zu verlassen, an seinen Arbeitstisch hinzutreten, alle Papiere, die darauf lagen, auf den Boden zu schleudern und sie mit den Füßen zu zerstampfen.

Verdächtigen signalisirt u. s. w. Was die Umgestaltung der Auslieferungs-Verträge betrifft, so soll es in der Absicht liegen, in diesen Verträgen nicht allein den Grundsatz der Pflicht der Auslieferung von Königsmördern auszusprechen, sondern auch festzusetzen, daß Niemand ausgeliefert werden dürfe, wenn nicht durch richterlichen Ausspruch, vor dessen Emanation der Betheiligte mit seiner Vertheidigung zu hören sei, festsetze, daß wirklich ein Auslieferungs-Verbrechen vorliege und daß genügende thatsächliche Beweise für die Schuld der Auszuliefernden vorhanden seien.

Die in allen Ressorts stattgefundene Etateringerung hat auch in bedeutendem Grade das Marineresort betroffen. So ist unter Anderem, wie der „Porjadot“ berichtet, der Stab des Chefs des praktischen Geschwaders für die Winterzeit völlig umgebildet worden. Den besonderen Gehalt, welcher den Chargen dieses Stabes zukam, beziehen für die Dauer von zwei Monaten, vom Tage des Schlusses der Campagne gerechnet, nur noch der Flaggen-Kapitän und der Flaggmann-Steuermann. Die Posten des Flaggmann-Mechanikers, Artilleristen und Schiffs-Ingenieurs sind aufgehoben.

Moskau. Ein Lehrereclub soll einer Meldung des „M. Z.“ zufolge nächstens gegründet werden. Die Versammlung, auf welcher man sich über die zu entwerfenden Statuten zu verständigen beabsichtigt, ist in der Wohnung eines der zukünftigen Mitglieder bereits abgehalten worden. Der Hecchändler Popow, welcher untern andern Selbaristofraten mit dieser Idee sehr sympathisirt, hat dem Lehrereclub den großen Saal seines neuen Hauses zur Verfügung gestellt.

Pskowsche Flach-Manufaktur. Am 5. September d. J. erhielten die Statuten dieser Aktiengesellschaft die Allerhöchste Befätigung. Das Grundkapital beträgt 1 Mill. Rbl. Das Komité der Gründer unter Vorsitz des Präses Fürsten Achmet-Hirei Tschungis-Chan empfängt täglich von 1 bis 3 Uhr Nachmittags Anmeldungen zur ersten Einzahlung auf die Aktien im Betrage von 250 Rbl. (nebst 5 pCt. für die augenblicklichen laufenden Ausgaben). Die Aktien werden zum Nominalwerthe von 500 Rbl. emittirt. Das Lokal des Gründungs-Komités befindet sich Newskij 15 und werden die betreffenden Einzahlungen entgegengenommen, sowie im Namen der Gesellschaft dagegen Quittungen verabfolgt von dem in demselben Hause befindlichen Diskonto-Komptoir.

In **Warschau** wird man zum nächsten Frühjahr mit den Kanalisationsarbeiten beginnen. Die Leitung wurde dem Ingenieur Lindley jr. übertragen.

Die in **Warschau** vor Kurzem geschlossene **Gartenbau-Ausstellung** brachte einen Reinertrag von 3000 Rbl. Diese Summe soll zur Verbesserung der dortigen Gärtner-schule verwendet werden.

Warschau-Terespoler-Eisenbahn. Vom 13. Okt. d. J. werden neue Special-Tarife für den Gütertransport von den Stationen der Warschau-Terespoler nach den Stationen der Moskau-Brestler und Mjaschil-Wjasmaer Eisenbahnen eingeführt. Die Tarife gelten gleichfalls für den Transport in umgekehrter Richtung. Gleichzeitig werden die früheren Tarife des Moskau-Warschauer Eisenbahnverbandes, sowie der Special-Tarif für den Transport von ausländischen Waaren aus Warschau nach Brest annullirt.

Weichsel-Eisenbahn. Zu dem vom 15. Febr. d. J. giltigen Tarife für den Transport von Getreide von den Stationen der Kurk-Rijewer-Eisenbahn nach Danzig und Neufahrwasser über Rijew, Kowel und Mlaw ist am 15. Aug. d. J. ein Nachtrag hinzugefügt, laut welchem die ermäßigte Bahnfracht für eine Waggonladung Getreide (610 Pud) von der Station Kurk nach Danzig 160 Rbl. 96 Kop., nach Neufahrwasser 160 Rbl. 97 Kop. beträgt.

Aus **Legze** wird geschrieben, daß eine seit längerer Zeit in der dortigen Gegend und in der Stadt selbst ihr Handwerk treibende Diebesbande endlich entdeckt wurde. Der Anführer, ein Jude Namens Herzog, als auch seine untergeordneten Helfer, sind bereits eingefangen und dem Gericht übergeben worden. Bei den abgehaltenen Haus-suchungen, hat man eine große Menge verschiedener Gegenstände vorgefunden.

Ausland.

Dumpfe Stimmung — so bezeichnet die „Köln. Z.“ die gegenwärtige Situation in Frankreich. Die Nachrichten aus Tunisien werden immer spärlicher und unheimlicher, man sieht ihnen das Streben an, Unangenehmes zu verschweigen oder in günstigem Lichte zu zeigen; man blickt auf die Mittelmeerhäfen, wo täglich neue Truppen nach Tunis abziehen; man schimpft auf Farre, mißtraut Saussier, klagt über die Urheber des tunesischen Geschäftes wie über Landesverräther und Beutelschneider, kurz, man ist sehr verstimmt im Lande und blickt mit Hohn und Groll auf die schönen Zusagen, welche Constans und Gambetta bei den Wahlen machen ließen. Der „Temps“ ist empört über die vielen Uebertreibungen, welche die Polemik zu Markte bringe; aber es ist Thatjache, so fabelhaft es klingt, daß das Publikum zur Zeit mehr einem Rochefort und Louis Blanc glaubt und ihre Ansichten mehr Anklang finden, als die Ausreden der gambettistischen Organe und die Regierungsblätter, die eine wahrhaft klägliche Rolle spielen. Das „Journal des Debates“ bemüht sich, den Eindruck, den das Manifest der äußersten Linken macht, abzuschwächen. Es ist richtig, Louis Blanc arbeitet für Gambetta, den er haßt, er will Grevy zu einem Schritte bewegen, der vom republikanischen Verein dringend gewünscht wird; indefs sind die Beschwerden der äußersten Linken leider nur zu wohl begründet, und das Mißtrauen gegen republikanische Geschäftsführung wächst.

General Saussier hat plötzlich Tunis verlassen und sich nach Algerien zurückbegeben, was in Frankreich großes Aufsehen erregt. Die Behauptung der „Agence Havas“, daß er nur zurückgereist sei, um sich mit dem General Jorgemol wegen seines Vormarsches gegen Tunisien zu verständigen, findet wenig Glauben. General Saussier soll sich nach den Meldungen einiger Korrespondenten geweigert haben, an der Spitze der afrikanischen Armee zu bleiben, wenn er in Tunisien nicht zum Wenigsten 50,000 Mann zu seiner Verfügung habe. Die Verluste durch Krankheit sind groß; vor einigen Tagen gingen von La Goulette wieder 200 Rekonvaleszenten nach Frankreich zurück. Man hat Grund zu der Be-

fürchtung, daß die Obermilitärbehörden die wahre Lage der Dinge so sehr als möglich zu verheimlichen suchen, ja diese gehen darin so weit, daß fast alle Privatbriefe aus Nordafrika auf der Post geöffnet werden, ehe man sie an ihre Adresse gelangen läßt. Die Blätter bringen eine Reihe von Klagen, daß sie ihre Briefe aus Nordafrika erbrochen erhalten. Unter denen, welchen Briefe erbrochen wurden, befindet sich sogar ein Senator.

Der Abfall des Domherrn Grafen Campello von der römischen Kirche macht in Italien fortgesetzt das größte Aufsehen. In der „W. A. Z.“ finden wir darüber Folgendes: Um den Eindruck des Ereignisses abzuschwächen, hat die vatikanische Presse sich beeilt, den Uebertritt auf niedrige Beweggründe zurückzuführen; Campello soll aus sittlicher Verderbtheit seinen Glauben verkauft haben, da er eine reiche Heirath zu machen beabsichtige. Diese Verdächtigung hat sich bis jetzt ebenso wenig bestätigt, wie alle anderen ehrenrührigen Gerüchte, welche die klerikalen Blätter über ihn ausgestreut haben. Richtig mag nur sein, daß von einer streng kirchlichen Gesinnung und Führung Campello's schon seit längerer Zeit keine Rede sein konnte. Er galt als Weltmann und wollte selbst als solcher gelten, bewegte sich mit Vorliebe in Leientreisen und pflegte, wie die Klerikalen es nannten, mit Liberalismus und Freigeistigkeit zu kokettiren. Dies würde aber seiner Ehrenhaftigkeit nicht zu nahe treten, sondern nur beweisen, daß Campello keine Sittengröße, kein Frommer im Sinne der römischen Hierarchie gewesen, und daß er schon längst aus dieser hätte ausscheiden müssen. Zu seiner Rechtfertigung führte er bereits in seinem Abschiedsbriefe an, daß er den jeht zur Ausführung gebrachten Gedanken schon seit Jahren mit sich herumgetragen hätte. In einer zweiten Kundgebung, die er jeht in Gestalt einer Selbstbiographie veröffentlicht, fügt er das Bekenntniß hinzu, daß er zum Ergreifen des geistlichen Berufes genöthigt worden, trotzdem aber seinen Verpflichtungen immer auf das Genaueste nachgekommen sei. Noch schärfer als in jenem ersten Schreiben betont Campello in diesem zweiten, daß sein Uebertritt, durch die immer schärfer heraustretende Unversöhnlichkeit des Papstthums mit Italien veranlaßt sei. Dieses patriotische Motiv wird man gelten lassen müssen, selbst wenn man im Uebrigen der Meinung ist, daß die Handlungsweise Campello's keinen streng sittlichen Maßstab verträgt. Das Papstthum hat es auch unter seinem neuen Träger nicht verstanden, den schroffen Gegensatz zu mildern, der sich zwischen dieser Institution und dem italienischen Nationalstaate aufgethan hat. Es ist daher sehr natürlich, wenn in einem italienischen Geistlichen, der sein Vaterland liebt, ein Konflikt zwischen Staat und Kirche entsteht, der mit dem Austritt aus der Kirche endet. Wie man auch über den Schritt Campello's denkt, er ist jedenfalls von symptomatischer Bedeutung und wird schwerlich ohne Nachfolge bleiben.

Verschiedenes.

Elektrische Bahnen. Der Firma Siemens und Halske in Berlin wurde eine nicht unwichtige Verbesserung der elektrischen Bahn patentirt, wie sie in Lichterfelde bei

Man sollte meinen, dieser Austritt hätte die Gräfin gar sehr erschrecken müssen, doch diese war an Zornesaussbrüche ihres Gatten gewöhnt. Anna verfolgte all seine Bewegungen mit ruhigem Blick. Als es aber den Anschein hatte, als wolle die Scene kein Ende nehmen und der Minister ihre Frage nicht beantworten, sagte die junge Frau:

„Ich sehe ein, daß Ihr jeht nicht in der Verfassung seid, mir eine vernünftige Antwort zu geben. Daher lasse ich Euch Zeit, die Sache reiflich zu überlegen. Treffet später eine Wahl, Graf! Nur möchte ich Euch bitten, Eines nicht zu vergessen — daß nämlich ein Kampf gegen den König und mich nicht gefahrlos für Euch wäre. Euer Glück oder Euer Verderben hängt von Euer Entscheidung ab.“

Ohne auf eine Erwiderung zu warten, verließ die Gräfin das Gemach. Hoym aber fuhr fort, sich wie ein Wahnsinniger zu geberden, seine Kleider zu zerreißen, sich in heller Verzweiflung in die Lehnstühle zu werfen, auf's Neue emporzuschellen, als habe ihn eine Schlange gebissen, und verzweiflungsvoll hin und her zu laufen. Wer weiß, wie lange diese Pantomime gewährt hätte, wäre sie nicht durch das Eintreten Bigthum's unterbrochen worden.

„Was machst Du, Hoym?“ rief dieser, mit weit geöffneten Augen die Unordnung im Zimmer betrachtend. „Was ist geschehen?“

„Ja, Du willst wissen, was geschehen ist? Als ob Ihr, die Ihr mir diese artige Ueberraschung bereitet habt, es nicht schon wüßtet! Anna verläßt mich. Gerade sie fehlte dem König! O, weshalb wurde sie meine Gattin, weshalb machte sie mich einige Jahre hindurch glücklich, um mich alsdann so schändlich zu verrathen, um mich vor den Augen der Welt zu entehren und mich dem allgemeinen Gespötte preiszugeben!“

Bigthum unterbrach seinen Schwager nicht und ließ ihn sich austoben. Als Hoym endlich von selbst innehielt, sagte er: „Höre mich an! Ich finde es sehr begreiflich, daß es Dir schwer fällt, die schöne Anna aufzugeben. Aber, unter uns sei es gesagt, Du bildest Dir doch nicht ein, daß Du ihre Neigung jemals bejessen hast? Andererseits glaube ich auch, daß Du Anna nie ernstlich geliebt, denn Du bist jeht eben so flatterhaft und lieberlich, als Du vor Deiner Vermählung mit ihr warst... Uebrigens ist die Ehre bei dieser Geschichte gar nicht im Spiel, es ist das eine Frage, die nur die Eitelkeit berührt. Deine Frau hintergeht Dich ja nicht, sie verläßt Dich nur. Sei doch klug, laß uns vernünftig miteinander sprechen. Ich bin im Auftrage des Königs hier.“

„Was will er denn noch von mir?“ fragte Hoym barsch, mit gefurchter Stirne.

„Der König wünscht, daß Du Dich von Anna willig scheidest. Falls Du seinen Wunsch erfüllst, wird er sich Dir dankbar bezeigen; wenn Du dich aber demselben entgegensetzt, so hätte Dein Widerstand die gefährlichsten Folgen. Wähle also erst nach reiflicher Erwägung Deiner Lage. Du wirst doch nicht so vermessen sein wollen, dem König die Stirne zu bieten? Die geringste Kränkung, die Du der Gräfin zufügest, würde als ein Majestätsverbrechen angesehen werden.“

„Wozu fordert er meine Einwilligung, da er ja derselben entzathen kann!“ schrie Hoym außer sich. „Thut er etwa nicht immer, was ihm beliebt? Nicht mir muß das Konsistorium gehorchen, sondern ihm! Ich bin eine Null! Da er mir mein Liebste entziehen will, mag er es thun; aber er verlange nicht von mir, daß ich ihm dafür meinen Dank ausspreche.“

Bigthum lächelte. „Beklage Dich nicht! Aus dem Gebaren des Königs ist zu schließen, daß er Dir seine Gunst unverkürzt bewahren will. Er könnte selbstver-

ständig Deiner Einwilligung entbehren, allein er will von diesem Rechte keinen Gebrauch machen, er will Dich offenbar mit Schonung behandeln...“

„Weil er meiner bedarf“, brummte Hoym.

„Darüber wollen wir nicht streiten. Der König wünscht, daß Du in diese Scheidung einwilligst und Du mußt Dich jeht entscheiden, Du mußt jeht einen Entschluß fassen. Der König fordert es.“

Statt zu reden, begann der Minister wieder im Zimmer umherzulaufen, stieß die umgeworfenen Möbel mit den Füßen aus seinem Wege und brach von Zeit zu Zeit in ein heiseres Lachen aus. Endlich sank er wie erschöpft auf das Sofa.

„Hoym! Der König harret auf Antwort“, mahnte Bigthum. „Was soll ich ihm sagen?“

„Welche Ironie!... Als ob mir die Wahl nicht versagt wäre!“ knirschte der Graf. „Ist es nicht gar zu drollig, einem armen Menschen den Mantel von den Schultern zu reißen und ihn dann mit erhobenem Stocke höflichst zu bitten, er möge gestatten, daß ein Anderer in den Besitz des ihm entwendeten Eigenthums trete? Doch nein! Es ist natürlich, recht ist's! Auch magst Du dem König sagen, wie verbunden ich ihm sei, daß er in seiner hohen Gnade mich von meiner Gattin zu trennen Willens ist. Sage meinem vortrefflichen Herrn und Gebieter ferner, daß ich in Alles, was er von mir verlangt, mit tausend Freuden willige, daß ich zufrieden, glücklich, außer mir vor Wonne und Seligkeit sei und ihm die königlichen Hände küssen möchte. Wie wäre es möglich, sich nicht glücklich zu fühlen?“ fuhr er mit demselben Sohne fort. „Wird mir doch heute die seltene Ehre zu Theil, meinem König einen Schatz darzubieten, den ich bereits angetastet!“

(Fortsetzung folgt.)

Potsdam zu sehen ist. Bekanntlich wird bei derselben die Elektrizität dem zu bewegendem Wagen mittelst der einen Schiene zugeführt, während die andere Schiene zur Rückleitung des Stromes dient. Diese Methode hat jedoch manche Nachteile, weshalb die Elektrizität dem Zuge bei künftigen Anlagen von oben her mittelst einer gewöhnlichen Telegraphenleitung zugeführt werden soll, auf welcher kleine Wagen laufen, die ihrerseits mit dem Zuge durch ein Leitungsseil verbunden sind. Durch seine Fortbewegung zieht der Zug den kleinen auf der Leitung reitenden Wagen nach sich. Ein zweiter Telegraphendraht leitet den Strom an seinen Ausgang zurück. Die Vorrichtung ist auch auf Fuhrwerke anwendbar, die sich auf gewöhnlichen Landstraßen bewegen, wobei aber der elektrische Wagen mit einem Apparate zum Verlängern oder Verkürzen des Seiles, mit Hilfe dessen er mit der Hauptleitung zusammenhängt, versehen ist, damit er den entgegenkommenden Fuhrwerken ausweichen kann. Begegnen sich zwei „Elektromoten“ (so heißt das elektrisch bewegte Fuhrwerk), so wechseln sie einfach die Leitungsseile aus und setzen ihren Weg fort. Dieselbe Einrichtung läßt sich auch dazu benutzen, mit Briefen angefüllte Wägelchen auf der Telegraphenleitung selbst laufen zu lassen, so daß der Bauer nicht mehr so ganz unrecht hat, welcher meinte, der Telegraph befördere auch Briefe und Pakete. Wir glauben allerdings nicht, daß der auf gewöhnlicher Chaussee ohne Schienen laufende Wagen einer ausgedehnten praktischen Verwendung fähig ist. Immerhin mag er aber bei provisorischen Anlagen, bei Bergwerken, beim landwirtschaftlichen Betriebe oder im Kriege mancherlei Anwendung finden.

— In Councils Bluffs, Iowa, ereignete sich am Montag, gerade zum Schlusse eines zum Andenken an den verstorbenen Präsidenten Garfield abgehaltenen Trauergottesdienstes, eine **furchtbare Explosion**. Eine nach Denver bestimmte Wagenladung mit Pulver befand sich im Hofraum der Rock Island-Eisenbahn. Dieselbe kam am Sonnabend an, aber die Pacific-Eisenbahn weigerte sich, die gefährliche Fracht anzunehmen. Die Ursache der Explosion ist bis jetzt unbekannt. Sie demolirte das Hundhaus der Kompanie, sowie die Reparaturwerkstätten. Auch wurden mehrere andere Gebäude und 50 Waggons zerstört. Die Explosion grub ein Loch in dem Erdboden von 15 Fuß Tiefe und 45 Fuß im Durchmesser, zerstückelte beinahe jedes Fenster in Councils Bluffs und viele in Omaha, jenseits des Flusses. Die Erschütterung wurde auf 20 Meilen hin verspürt. Der angerichtete Schaden beziffert sich auf 200,000 Dollars. Zwei Personen wurden verletzt und mehrere werden vermisst.

— **Ueber die höchsten Bäume der Erde** macht Dr. Müller in der Zeitschrift; „Die Natur“ interessante Mittheilungen. Danach kann ein Exemplar von Eucalyptus amygdalina im Dandenong-District (Provinz Victoria, Australien), das kürzlich von verschiedenen Blättern als höchster Baum der Erde genannt wurde, keinen Anspruch auf diesen Titel erheben, obgleich er bis zum Kronenanfange 116 Meter und insgesammt 137 Meter mißt, denn dies würde nur = ca. 418 Fuß englisch sein, während man schon länger durch Ferdinand v. Müller in Melbourne ein anderes Exemplar derselben Gattung von 480 Fuß (jedemfalls auch englisches Maß) kennt. Er würde also den Nikolaithurm in Hamburg (114,2 Meter) überragen und beinahe die Höhe der Kölner Domthürme (160 Meter = 488 Fuß engl.) erreichen. Ihm am nächsten stehen außer dem erstgenannten Baume: ein 1869 bei Ballarat (Victoria, Australien) gefälltes Exemplar von 330 Fuß Gesamthöhe, das am Grunde einen Umfang von 96 Fuß hatte, ferner ein 1859 in derselben Gegend gemessener Baum von 295 Fuß Höhe bis zum ersten Aste und 385 Fuß Gesamthöhe, dann ein Exemplar von Eucalyptus collosa (von Pemberton Walcott am Warrenflusse entdeckt) von 122 Meter Höhe. Natürlich ließe sich das Verzeichniß solcher Baumriesen noch beträchtlich vermehren, aber schon die angeführten Beispiele zeigen, welches außerordentliche Höhenwachsthum einzelne Baumarten in bestimmten Gegenden haben.

— **Ein Aepfelstrudel als — Watermörder.** Es war ein grauenhafter Vorfall. Der Hausbesitzer Johann Reischberger und dessen Stiefsohn Karl Kotschwarek in Kierling rauchten mit einander. Es wurde von den Zeugen dieser Szene die Beobachtung gemacht, daß Kotschwarek seinen Stiefvater bedenklich lange am Halse würgte. Plötzlich fiel Herr Reischberger zu Boden und es zeigte sich, daß er todt, daß er erstickt war. Kotschwarek wurde als sein Mörder verhaftet und dem Landesgerichte eingeliefert.

Nach Ablauf von drei Tagen, wurde jedoch die Untersuchung gegen den vermeintlichen Mörder vom Landesgerichte eingestellt. Wie sich nämlich aus dem Erhebungen ergab, hatte Herr Reischberger die Unvorsichtigkeit begangen, während des Handmenges mit seinem Stiefsohne an einem Stücke Aepfelstrudel, das er vor Beginn des Konfliktes in den Mund geschoben, fortzukauen. Ein Bissen gerieth ihm dabei in die Luftröhre und dieser führte seinen Tod herbei, nicht das Drosseln seines Stiefsohnes. Die Freude des Letzteren über die Entdeckung, daß nicht er, sondern der Aepfelstrudel den Stiefvater getödtet, läßt sich ungefähr ermessen.

— **Armes Zollgroß Natur!** Das ist der wehevolle Ruf, in den ein Shakespeare'scher Held ausbricht. Und — armes Zollgroß Natur! so drängte es uns auszurufen, als wir des unglücklichen mikrocephalen Geschöpfes ansichtig wurden, das in Wien unter dem Namen „Das Kind mit dem Vogelkopf“ eine traurige unendlich traurige Berühmtheit genießt. Welch' eine grausame Laune der Natur! Sie hat diesem zwölfjährigen Mädchen, dieser Margarethe Becker, normale Hände und Füße gegeben, und eine normale Wirbelsäule und einen normalen Brustkasten; sie hat ihr eine gesunde Lunge gegeben und Bewegungsfähigkeit und einen vortrefflichen Magen; aber das hat sie ihr versagt, was bei dem Menschen das eigentlich Menschliche, und darum das Natürlichste ist — das Gehirn. Haltet beide Fäuste zusammen — so groß und nicht größer ist der Kopf dieses Kindes, und was von diesem traurig verkümmerten Schädel eingeschlossen wird, es ist etwas Gehirnmasse, die nur der minimalsten Gehirnthätigkeit fähig ist. Das arme Wesen erkennt einige Gegenstände, spricht lassend einige Worte, besitzt einige Begriffe — aber Alles das ist ihm so farg zugemessen, daß es für den Beschauer ein geradezu jammervoller Anblick ist. Armes Zollgroß Natur! Da wird es begreiflich, daß die Physiologen und Anthropologen an dem Räthsel der Mikrocephalen so ungeheures Interesse nehmen und noch begreiflicher, daß sie es noch immer nicht enträthseln können. Die Einen sagen, es sei ein Affenmensch, die Anderen es sei ein wahrer und bloß verkümmert Mensch. Der Darstellung dieser verschiedenen Ansichten galt der sehr anziehende Vortrag des Herrn Med. Dr. C. Singer im Musikvereinsaal in Wien und eben der Herr Praelegend war es, der die Margarethe Becker der zahlreichen Zuhörerschaft vorführte. (W. L. B.)

— **Unglücksfall in einer Synagoge.** Man telegraphirt uns aus Szeged: Am Vorabend des Versöhnungsfestes entstand in dem überfüllten israelitischen Tempel eine furchtbare Panik in Folge des plötzlichen Erlöschens der Gasflammen. An dem äußerst engen Ausgang stauten sich die Menschenmassen, wodurch zahlreiche Verwundungen, darunter einige lebensgefährliche vorkamen.

— **Eine Entführungsgeschichte.** Eine peinliche Sensation erregt in Cornwall der folgende Vorfall: Die Frau eines hochgestellten Offiziers, jung, erst 23 Jahr alt, die Mutter zweier Kinder, im Besitz eines großen, eigenen Vermögens, ist mit dem im gleichen Alter stehenden Kutscher ihres ältlichen Gatten entflohen. Sie weilte zum Besuch bei ihrem Schwager; am Freitag ging dieser mit seinem Bruder, dem Gatten der Dame, auf die Jagd. Die junge Dame selbst ließ sich vom Kutscher spazieren fahren, und am Abend kehrte das Fuhrwerk, von einem fremden Mann geleitet, zurück. Herrin und Kutscher waren auf und davongegangen, zuerst per Schiff nach Devonport und von dort — wer weiß wohin.

— **Der Theaterblick** kann zuweilen ebenso verhängnisvoll wirken, wie der natürliche — das beweist ein Vorfall bei der Eröffnungsvorstellung in Elberfeld. Man gab im Stadttheater Mozart's „Don Juan“ und es gerieth das Haar der Darstellerin Donna Elvira durch den Blitzstrahl, welcher in der letzten Scene dem Erscheinen des Comturs vorzugehen pflegt, in Brand. Im Nu waren auch Schleier und Robe der Künstlerin erfaßt und nur durch das schnelle Eingreifen des hinter der Scene anwesenden Personals, wurde größeres Unheil verhütet.

— **Kaiser Wilhelm** hat dem König von Schweden sieben prachtvolle Trakehner Rapphengste zum Geschenk gemacht, welche über Lübeck nach Stockholm verschifft wurden.

Telegramme.

Petersburg, 6. Oktober. Das „Journal de St. Pétersbourg“ schreibt: Indem wir uns an die offiziell bekannt gegebenen Erklärungen von Staatsmännern halten, glauben wir, daß die Aufrechterhaltung des Status quo im Orient und des Friedens in der Welt, deren wahres und alleiniges Bestreben ist und daß, wenn bezüglich Egyptens oder anderweit Schwierigkeiten entstehen sollten, man dieselben durch das Einvernehmen der Mächte und nicht durch Abenteuerlichkeiten lösen würde, von der Art, wie solche neulich die „Times“ predigte.

Wien, 6. Oktober. Die österreichisch-ungarische Zollkonferenz hat gestern ihre Beratungen fortgesetzt. Dem „Fremdenblatt“ zufolge wäre der größte Theil des Zolltarifs bereits erörtert und von allen Seiten die Nothwendigkeit konstatiert worden, die Zollansätze für die aus Deutschland in größeren Quantitäten eingeführten Artikel entsprechend zu erhöhen.

Paris, 6. Oktober. Die durch die Zeitungen gehenden Gerüchte über eine Demission des Botschafters Grafen St. Vallier in Berlin, werden von bestinformirter Seite für vollständig unbegründet erklärt.

Rom, 6. Oktober. Der Papst empfing heute den in Bukarest akkreditirten englischen Gesandten White und beabsichtigt demnächst, auch die hier eingetroffenen argentinischen Pilger zu empfangen. Der Empfang der großen italienischen Pilgerschaar ist auf den 16. d. festgesetzt. Die Pilger werden gruppenweise das Grab Pius IX. besuchen. Der in einer Spezialmission aus Uruguay hier eingetroffene Minister des Auswärtigen, Bordenana, ist vom Kardinal-Staatssekretär Jacobini empfangen worden.

Konstantinopel, 6. Oktober. Nach einem in dem „Bakit“ veröffentlichten offiziellen Communiqué wurde die Entsendung Ali Fuad Paschas und Ali Nizam Paschas nach Egypten durch die Nothwendigkeit veranlaßt, im Einvernehmen mit dem Khedive eine Untersuchung über die von einem Theile der ägyptischen Armee gegen gewisse Beamte erhobene Beschwerden einzuleiten. Fuad und Nizam werden nach ihrer Rückkehr Bericht erstatten. — Dasselbe Communiqué erklärt die Nachricht des Journal „Stambul“ von der Abreise Salim Pascha's nach Egypten für unbegründet.

Kairo, 6. Oktober. Oberst Arabi Bey ist, nachdem er persönlich die Befehle des Khedive eingeholt und sich von demselben verabschiedet hatte, mit seinem Regimente nach Onady abgegangen.

Coursbericht.

Berlin, den 6. Oktober 1881.

100 Rubel = 218 M. 25.

Ultimo = 218 M. 75.

Warschau, den 7. Oktober 1881.

(Briefcourse.)

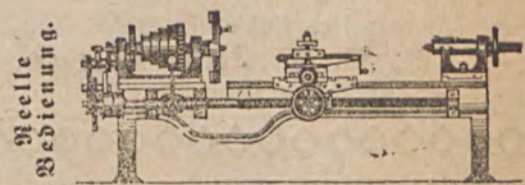
Berlin	46	25
London	9	34
Paris	37	25
Wien	79	50

— **Lotterie.** Am zweiten Ziehungstage der dritten Klasse der 137. Klassen-Lotterie sind folgende größere Gewinne gezogen worden:

Rbl.	Silb.	1,000 auf Nr.	1,249
„	„	1,000	16,006
„	„	5,000	12,075
„	„	200	560
„	„	„	3,365
„	„	„	7,466
„	„	„	11,838
„	„	„	11,868
„	„	„	12,469
„	„	„	14,387
„	„	„	22,354

Inserate.

Ein deutsches Conversations-Lexikon,
bestehend aus 10 Bänden,
ist abreisehalber ganz billig zu verkaufen.
Wo? sagt die Expedition d. Bl.



Zur Lieferung von Maschinen für diverse Industrie-Branchen, sowie Dampf-, Wasser-, Gas-, Heißluft- und Wind-Motoren, compl. Mühlen, Fabriks- und Gas-Anlagen empfiehlt sich

S. Notowitsch, Todt,

Petrikauer Straße Nr. 777, Haus S. Rosenblatt, neben Hotel Victoria.

Viele von mir gelieferten Maschinen kann ich jedem Reflektanten zeigen. 15—9

Fertige

Kinderanzüge

sind stets vorrätzig im

Damen-Garderoben-Magazin
der

Aniela Glanz.

Diejenigen P. T. Herren aus den Provinzstädten,
die Gelegenheit haben, Warschau zu besuchen,
 mögen sich zur Aufgabe stellen,

unser großes
Herren-Kleider-Etablissement

zu besichtigen. Bei Bedarf in Kleidern dürfte sich Jeder seine Reisespeisen beim Einkauf einbringen, denn

unserere Preise sind staunend billig.

Wir ersuchen unsere Adresse genau zu beachten.

16-1

Bracia Koch, Miodowa 2,
Warschau.

CIRCULARE. — PREIS-COURANTE.

Elegante und schnelle Ausführung
 aller Arten
Druckarbeiten für den geschäftlichen Verkehr
 übernimmt die

BUCHDRUCKEREI

von

LEOPOLD ZONER

am

NEUEN RINGPLATZ NR. 6.

Brochüren, Jahresberichte, Werke etc.

in verschiedenen Sprachen als:

russisch, polnisch, deutsch, französisch, englisch u. s. w.

zu billigsten Preisen.

POSTPAPIERE & COUVERTS MIT FIRMIEN.

! Pączki !

codziennie świeże poleca Cukiernia 3-1

F. M. Walkowskiego,
 Nowy Rynek Nr. 4.

Nowy Rynek obok Apteki.

przyjmuję wszelkie zamówienia w zakresie jubilerstwa
 wchodzące podług najnowszych fasonów i na czas
 zadany, również przyjmuję używaną biżuterję w za-
 miar, oraz kupuję złota, srebra i drogoc-
 kamienie po najwyższej cenie, czem ma zaszczyt
 polecić się względem Szanownej Publiczności.

MAURCY GUTENTAG

Spannfuchen

täglich frisch, empfiehlt die Conditorei 3-1
F. M. Walkowski, Ringplatz Nr. 4.

Редакторъ и Издатель Леопольдъ Зонеръ.

H. R. MEHL,

prakt. Zahn-Arzt,

zu consultiren, Petrikauer Strasse Nr. 254,
 II. Etage, Haus S. Rosen. 1-21

Dem geehrten Publikum, Freunden
 und Bekannten der Stadt Lodz und
 Umgegend erlaube ich mir die ergebene Anzeige
 zu machen, daß ich vom 8. d. Mts. das

Schanf-

und Restaurations-Lokal
 im Webermeister-Hause übernehme.

Ich werde stets bemüht sein, meinen werthen
 Gästen durch reelle Speisen und Getränke ent-
 gegen zu kommen.

3-1

Hochachtungsvoll

Moritz Kern.

Дозволено Цензурою.

Die Mitglieder der
Lodzer Bürger-Schützen-Gilde

werden hiermit höflichst ersucht, sich Montag, den
 10. Oktober, pünktlich Abends 7 Uhr im
 Schützenhause zur

**General-
 Versammlung**

einzufinden.

3-2

Der Vorstand.

Lokal-Veränderung.

Einem geehrten Publikum der Stadt Pabianice
 und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mit dem
 1. Oktober l. J. meine 6-6

Buch- und

Schreibmaterialien-Handlung,

verbunden mit einer Buchbinderei,
 nach dem Hause des Herrn August Thiele, am
 Neuen Ring Nr. 404, verlegt habe und bitte, das
 mir bisher geschenkte Vertrauen auch auf meinen neuen
 Wohnort übertragen zu wollen.

W. A. Ziebarth.

Clavier-Unterricht

ertheilt nach neuester und gründlicher
 Methode **F. Weisses,**

3-3

Kantor u. Musiklehrer.

Ein hier ansässiger junger Mann,
 der deutschen und polnischen Sprache mächtig, kann
 sich mit 500 Rubel an einem rentablen Geschäft
 beteiligen.

Fachkenntniß nicht erforderlich.

Offerten unter R. R. 110 an die Exped. d. Bl.
 erbeten. 3-3

Ein Lehrling

für's Colonial- und Farbwaarengeschäft zum baldigen
 Antritt gesucht. 3-3

Nähere Auskunft ertheilt die Exped. d. Bl.

CIRCUS AMERICAIN



unter der Direction der Herren
Lütgens & Gerard.

Sonntag, den 9. Oktober

findet die

erste große Vorstellung

statt. Alles Nähere zu dieser Vorstellung wird durch
 große Anschlag-Zettel bekannt gemacht werden.

Die Circus-Direction des Amerikanischen Circus
 giebt sich der angenehmen Hoffnung hin, diese Vorstel-
 lung mit zahlreichem Besuche beehrt zu sehen; ver-
 trauend auf die außerordentlichen Leistungen der Ge-
 sellschaft.

Hochachtungsvoll

Lütgens & Gerard,
 Direktoren.

Heute, den 8. Oktober und die fol-
 genden Tage

im Locale des Herrn Kittlaus

Concert und Gesangs-Vorträge

von der Gesellschaft **Enzmann**

(5 Damen und 1 Herr).

Solo-Vorträge für **Philomele.**

Anfang 7 Uhr.

3-3

Schnellpressendruck von Leopold Zoner.